

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beflagsglossen.

Befehl weil es Tag ist
Und lange schon die Sag' ist:
Wie kalt und finst' Alles werde
Und Sonnenscheiter auf der Erde,
Wie stets das Dunkle kampfbereit
Das Licht verfolge weit und breit.

Befehl weil es Tag ist
Und überall die Klage ist:
Man habe früher fest und strammer
In Kirche, Feld und Wald und Kammer
Gebefehl fleißig durch das ganze Jahr!
(Obwohl man braver auch nicht war!)

Befehl weil es Tag ist
So lang' man in der Tag' ist,
Daß keine Macht dir kann verwehren
Auf deine Weise Gott zu ehren,
Wo nicht der wilde Glaubenshaß
Im Lande herrscht so bunt und kraß.

Befehl weil es Tag ist
Obwohl es dann die Krage' ist,
Ob eure heiligste Beschwörung
Auch würdig wäre der Erhörung.
Da befe Jeder mit Verstand
Um ächtes Glück, nicht eifeln Tand.

Befehl weil es Tag ist;
Wer weiß was hinterm Hag ist!
Es lauern Ruß-Franzosen-Zweier,
Es warten wohl gewappnet: Dreier,
Und ruff das liebe Schweizerland,
Sind seine Söhne rasch zur Hand!

Befehl weil es Tag ist!
Wer kummervoll und zag ist!
Wer klagt und jammert zu den Sternen,
Soll wieder freudig lachen lernen;
Daß er das Leben froh genießt
Und auch den — „Nebelpaltes“ liest.

-m-

Das Duell.

Eine französische Tragikomödie.

Die beiden Deputirten, Mr. Brave und Mr. Courageux, hatten wohl Jeder ein Duzend Pistolenbuelle hinter sich, natürlich ohne auch nur die kleinste Wunde davonzutragen. Die Pistolen, mit denen sie schossen, waren nämlich nie geladen.

Das änderte sich jedoch plötzlich, als die beiden Herrn einem Sonntagsschützen-Verein beitraten. Dieser Verein zog allsonntäglich auf die Jagd, und Jeder konnte sich rühmen, nie ein Thier absichtlich mittelst Schusses verlegt zu haben. Besonders zeichneten sich die Herren Brave und Courageux aus, welche sogar noch nie einen Hund oder Treiber getroffen hatten. Sie waren nun überzeugt, daß sie durch eine höhere Macht gefeiert seien und die Gabe besäßen, nie dorthin zu treffen, wohin sie zielten.

Also Mr. Brave und Mr. Courageux entzweiten sich eines Tages wegen der stamaischen Frage und der erste forderte den letzteren im Beisein eines glanzvollen Zeugenfranzöses. Ja, sie waren so erbittert auf einander, daß sie beschloffen, die Pistolen — zu laden. Lächelnd traten sie zum Duell an, fest entschlossen, auf einander zu zielen. O, wäre es bei diesem Entschlusse geblieben. Aber sie wurden doch, als sie sich gegenüber standen, weichherzig und zielten auf zehn Schritte von dem Gegner entfernte Bäume. Sie verfehlten natürlich ihr Ziel, trafen sich aber gegenseitig, der eine in den Arm' der andere in das Bein des andern. Anfangs war der Schreck groß, aber später bereuten sie es nicht, denn sie sind gegenwärtig die gefeiertsten Helden Frankreichs.

Dort in Niques-Mortes der Zwischenfall
Hat gar nichts zu bedeuten,
Das wagte auch bis jetzt noch nicht
Die Mair'heit zu bestreiten.

Zwei Schmuggler begegneten sich an der deutsch-russischen Grenze. Jeder trug einen Sack auf der Schulter.
„Was hast du in dem Sack?“ fragte der eine.
„Den Wohlstand Rußlands. Und du?“
„Den Wohlstand Deutschlands.“
„Laß einmal sehen.“
Beide zeigten den Inhalt ihrer Säcke.
„Laß uns zurückkehren,“ sagte der erste, „was wir da haben, ist bei beiden nicht viel werth.“

Homerule.

Jetzt ist Homerule im Oberhaus.
Gefällt es dort nicht allen,
So wird es aus dem Fenster wohl
Sich noch zu Tode fallen.

Saisonbericht.

Indem die Sauregurkenzeit allmählig zu Ende geht, so ist es doch Pflicht, die politischen Sonnenblicke, die durch die Spalten des Nebels schauten, zusammen zu fassen, denn wenn die Diplomaten nichts thun, ist eigentlich die Welt verachtet und wüßte und leer.

Also ein piquantes Ragout!

Daß der Vizekönig von Aegypten mit dem Sultan ein Vereinigungsfeß abreden wollte, ist bekannt, aber sie konnten über die Kostüme nicht einig werden; auch wußten sie nicht, ob sie die Festmusik bei einem englischen oder französischen Komponisten bestellen sollen. Jedenfalls hätte das Bombardon eine große Rolle spielen müssen.

Den Koburgern, wo man so gute Gothaerwürste macht, ist es nicht

ganz Wurst, daß sie nun englifizirt werden. Es riecht ein wenig nach Mixed-pickles. Gingeen wird die englische Flotte, die ohnedieß öfter den Spengler nöthig hat, schwerlich den Thüringerwald bombardiren.

Uebrigens sieht es im Ganzen ziemlich friedlich aus, was man auch daran ersehen kann, daß die Damen wieder anfangen weiße Strümpfe zu tragen. Bismarck, der böse Geist der frühern Zeit, reißt herum, um Vereinspräsidentenredeproben zu veranstalten. Während er sich von den Leuten, die er früher als Böbel und Stimmbieh betrachtete, huldigen läßt und nach Küßingen ins Schlammbad reißt, sind seine neuesten Günstlinge, die Italiener im Fall, sich in Massana massiren zu lassen, von wegen Krampfadern.

Italien leidet auch sonst noch an allerlei Schmerzen, es kann Gott danken, daß das Silber nichts mehr gilt, so daß es ihm die Konventionsstaaten wahrscheinlich kostenfrei und gratis wieder zustellen werden, Humbertchen und Bittörchen und gottselige Päpstein. Bei uns ist das Silber so in der Achtung gesunken, daß am nächsten Neujahr alle Pathenkinder statt silberne Köffel Lebkuchherzen bekommen werden.

Hier darf man's wohl auch zur großen Politik zählen, daß Sarah Bernhard seit längerer Zeit einen Reflamebriganten sucht, der ihr wieder einmal die Preziofen fehlen könnte. Es will aber Niemand mehr dran. Dahin gehört auch, daß auf nächsten Wintermonat bei Barium ein Kind geboren werden wird, das jetzt schon im Mutterleib (sie ist eine getaupte Zübin englisch-französischer Nationalität mit Kreolenblut) Sonaten winfelt. In Amerika hat man dann auch zusammenstürzbare Hotel erfunden; man muß aber die Rechnung vorher zahlen.

Die Cholera ist eigentlich nirgends vorhanden, außer an einigen Orten, und auch da, wo sie gar noch nicht aufgetreten ist, ist sie zuweilen in Abnahme begriffen. Wenn auch die Leute daran sterben, so sind es doch nur leichtere Fälle, die zu keinerlei Besorgniß Anlaß geben.

In der Schweiz geht Alles glatt ab, außer wo es holperig ist. Die Juden sind durch die Schächtsfrage ein wenig exaltirt; die erbittertsten wollen im nächsten Winter sogar geschächtete Austern und Homards aus Hamburg kommen lassen. Dagegen ist es nicht wahr, daß wir nach dem Vorbild monarchischer Hofjuden einen Bundesjuden bekommen sollen. Diejenigen Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften, die im ablaufenden Jahr keine grobe Fahrlässigkeiten zu verzeichnen hatten, werden mit einer Bundesprämie bedacht, ihre Angestellten aber im Gehalt zurückgelassen, da sie offenbar zu wenig Arbeit haben.

Französisch-russisches Bündniß.

Es so zwei, wie wir zwei,
Die gibt's halt nit;
Ich trinke Champagner
Und du sauffst Spirit.
Ich bin hochgebildet,
Du bist ein Barbar.
Wir passen zusammen,
Das ist sonnenklar.
Ich bin hochelegant,
Du wild wie der Bulch;
Das muß sich gut reimen;
Les extrêmes se touchent.
Ich bin Demokrate,
Du bist ein Despot;
Wir wollen uns bleiben
Stets treu bis zum Tod.

Ich kann keinen quälen,
Ich bin ein zart Blut;
Sau' du drum den Deutschen
Mit wuchtiger Knut'.
Kosaken sind lustig,
Kosaken sind nett;
Wenn's sengen und brennen
Teutonische Städt'.
Du hast uns verhauen
Gar oft bis auf's Blut;
Doch galt das ja immer
Der forstlichen Brut.
Tod allen Tyrannen;
Es lebe nicht einer!
Das heißt, selbstverständlich,
Mit Ausnahme deiner.